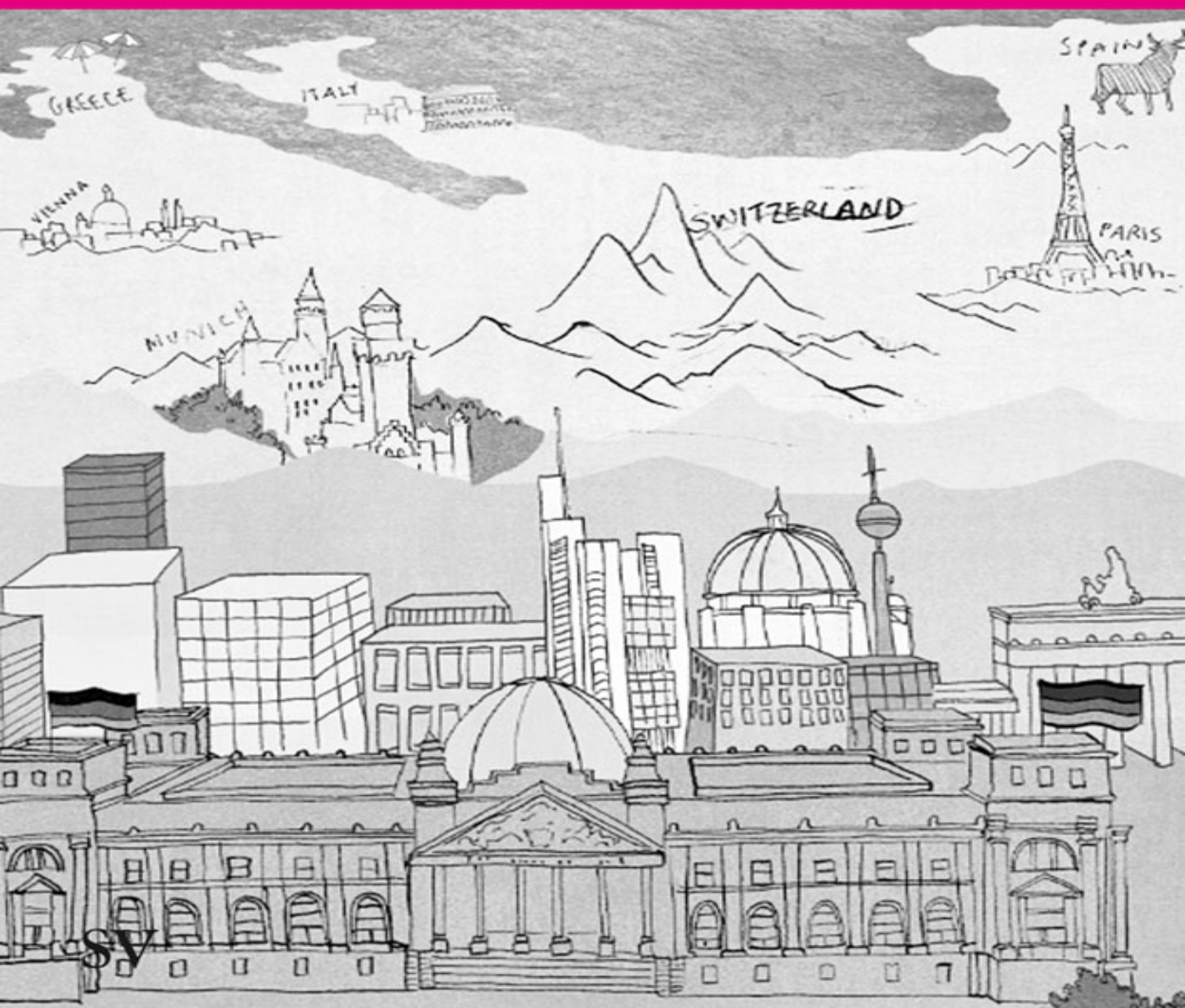


Das deutsche Europa

Ulrich Beck

edition suhrkamp digital



Die edition suhrkamp digital präsentiert kurze, aktualitätsbezogene, thesenstarke Bände, Manifeste, Langreportagen, Dossiers und Features. Alle Titel sind auch als eBook erhältlich. Mehr zur Reihe und den einzelnen Bänden unter: www.editionsuhrkampdigital.de

1953 warnte Thomas Mann die Deutschen in seiner berühmten Hamburger Rede davor, jemals wieder nach einem »deutschen Europa« zu streben. Im Zuge der Euro-Krise ist nun jedoch genau das Realität geworden: Die stärkste Wirtschaftsmacht des Kontinents kann notleidenden Euro-Staaten die Bedingungen für weitere Kredite diktieren – bis hin zur Aushöhlung der demokratischen Mitbestimmungsrechte des griechischen, italienischen, spanischen – letztlich auch des deutschen Parlaments.

Welche Folgen die umstrittene deutsche Sparpolitik für die europäische Machtlandschaft hat, welche Lösungen im Konflikt zwischen Europaarchitekten und Nationalstaatsorthodoxen möglich sind und wie sich die Imperative der Krisenbewältigung und der Demokratie angesichts des Europa-Risikos versöhnen lassen – diesen Fragen geht Ulrich Beck in diesem leidenschaftlichen Essay nach. Er kommt zu dem Ergebnis, daß wir endlich einen Europäischen Gesellschaftsvertrag brauchen, einen Vertrag für mehr Freiheit, mehr soziale Sicherheit und mehr Demokratie – durch Europa.

*Ulrich Beck, geboren 1944, ist Professor em. für Soziologie in München. Er lehrt derzeit in Harvard und an der London School of Economics. Im Suhrkamp Verlag erschienen zuletzt *Nachrichten aus der Weltinnenpolitik* (es 2619) und (zusammen mit Elisabeth Beck-Gernsheim) *Fernliebe. Lebensformen im globalen Zeitalter* (2011).*

Ulrich Beck

Das deutsche Europa

Neue Machtlandschaften im Zeichen der Krise

Suhrkamp

Umschlagabbildungen: Firecatcher/© Polity Press

eBook Suhrkamp Verlag Berlin 2012

Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag Berlin 2012

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Photographie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag gestaltet nach einem Konzept von

Willy Fleckhaus: Bureau Johannes Erler

eISBN 978-3-518-73795-8

www.suhrkamp.de

Inhalt

Vorwort

Einleitung: Deutschland vor der Entscheidung über Sein oder Nichtsein Europas

I. Wie die Euro-Krise Europa zerreißt – und verbindet

- 1. Die deutsche Sparpolitik spaltet Europa: Die Regierungen stimmen zu, die Bevölkerungen dagegen*
- 2. Von den Erfolgen der Europäischen Union*
- 3. Die Blindheit der Ökonomie*
- 4. Europäische Innenpolitik: Der nationalstaatlich geprägte Begriff des Politischen ist anachronistisch*
- 5. Die Krise der Europäischen Union ist keine Schuldenkrise*

II. Europas neue Koordinaten der Macht: Wie es zum deutschen Europa kommt

- 1. Das bedrohte Europa und die Krise des Politischen*
- 2. Die neue Machtlandschaft Europas*
- 3. »Merkiavelli«: Zögern als Zähmungstaktik*

III. Ein Gesellschaftsvertrag für Europa

- 1. Mehr Freiheit durch mehr Europa*
- 2. Mehr soziale Sicherheit durch mehr Europa*
- 3. Mehr Demokratie durch mehr Europa*
- 4. Die Machtfrage: Wer setzt den Gesellschaftsvertrag durch?*
- 5. Ein Europäischer Frühling?*

Anmerkungen

Für Elisabeth

Vorwort

Wird man in Griechenland wieder mit der Drachme bezahlen oder gar in Deutschland mit der D-Mark, wenn Sie dieses Bändchen in Ihren Händen halten? Oder werden Sie über solch düstere Szenarien lächeln, weil die Krise längst überwunden wurde und das politische Europa gestärkt daraus hervorgegangen ist? Daß man solche Fragen überhaupt stellt, daß man derart im Nebel der Ungewißheit herumstochert, sagt viel aus über den flüchtigen Zustand Europas und das Risiko, ihn begreifen zu wollen.

Jeder weiß es, aber es auszusprechen heißt ein Tabu brechen: Europa ist deutsch geworden. Niemand hat das intendiert, doch angesichts des möglichen Zusammenbruchs des Euro ist die Wirtschaftsmacht Deutschland in die Position der entscheidenden politischen Großmacht Europas »hineingeschlittert«. Der englische Historiker Timothy Garton Ash schrieb dazu im Februar 2012:

»Im Jahr 1953 hielt Thomas Mann in Hamburg eine Rede vor Studenten, in der er diese beschwor, sie sollten nicht nach einem ›deutschen Europa‹, sondern nach einem ›europäischen Deutschland‹ streben. Diese Formel wurde in den Tagen der Wiedervereinigung endlos wiederholt. Heute aber erleben wir eine Variation, die nur wenige vorhergesehen haben: ein europäisches Deutschland in einem deutschen Europa.«¹

Wie konnte das passieren? Was sind die Folgen? Welche Zukünfte drohen, welche locken? Das sind Fragen, die ich in diesem Essay diskutieren werde.

Die öffentliche Debatte wird gegenwärtig fast ausschließlich vom Blick der Ökonomie bestimmt, was leicht absurd erscheint, wenn man sich daran erinnert, wie die Ökonomen selbst von der Krise überrascht wurden. Das Problem dabei ist: Der ökonomische Blick übersieht, daß es sich nicht nur um eine Krise der Wirtschaft (und des wirtschaftlichen Denkens) handelt, sondern insbesondere um eine Krise der Gesellschaft und des Politischen – und des vorherrschenden Verständnisses von Gesellschaft und Politik. Nicht

ich tanze also auf dem fremden Terrain der Ökonomie, sondern die Ökonomie hat die Gesellschaft vergessen, von der sie handelt.

Meine Absicht ist es, in diesem Essay eine neue Interpretation der Krise vorzuschlagen. Ich möchte versuchen, den Meldungen, die man jeden Tag in den Fernsehnachrichten sieht oder auf den Titelseiten der Zeitungen liest, auf den Grund zu gehen und sie auf ihre Zusammenhänge hin zu befragen. Die Lesart, die ich anbiete, gründet auf dem Bezugsrahmen meiner Theorie der Risikogesellschaft. Diese Perspektive auf eine außer Kontrolle geratene Moderne, die ich in den entsprechenden Büchern vorgestellt habe, soll im Folgenden mit Blick auf die Krise Europas und des Euro weiterentwickelt werden.

Um die Krise zu bewältigen, brauchen wir nach einer verbreiteten Auffassung mehr Europa. Dieses Mehr an Europa findet aber immer weniger Zustimmung in den Gesellschaften der Mitgliedsstaaten. Ist eine Vollendung der politischen Union unter diesen Voraussetzungen überhaupt denkbar? Eine gemeinsame Steuer-, Wirtschafts- und Sozialpolitik? Oder hat man im Zuge der politischen Einigung die entscheidende Frage, die nach einer europäischen Gesellschaft, zu lange ausgeblendet und damit die Rechnung ohne den Souverän gemacht, den Bürger?

Put society back in! Vergeßt nicht die Gesellschaft! In der Finanzkrise die Machtverschiebungen und die neue Machtlandschaft Europas sichtbar zu machen – das ist das Ziel dieses Essays.

*Ulrich Beck
August 2012*